

Und wir nippen  
aus venezianischem Kelche  
mit dürstenden Lippen  
feurigen  
Monte Christo.  
So balanciere  
ich gleich Fern Andra  
auf (geistigem) Drahtseil  
zwischen zwei Welten.  
Süß brennt in mir meines Doppelwesens Geheimnis.  
Mich schaudert vor meinem eigenen Tun.  
Doch es treibt mich die Dämonie meines Blutes,  
sie läßt mich nicht ruhen:  
ich muß mich ewig verwandeln. —

## D I E F R Ö S C H E

(Den Frauen aus dem Ketschúa\*) abgelauscht)

Von  
EUGENIO SELKE

Der nächtige Wald ist eine schweigende Mumie.  
Nur der Wind zerrt schleifend ein rollendes Echo:  
Ein Klingen, ein Dröhnen, ein Wühlen und Blähen;  
Die Frösche!  
Ihr Schreien steht in der Nacht  
Wie ein Felsblock  
Und fordert Wasser!  
Wasser fordern die Frösche,  
Und die Steine des Berges  
Grinsen nur hämisch im Chore.  
Wasser??  
Einige Sterne glitzern und funkeln  
Ueber dem drohenden Dunkel des Waldes  
Wasser?  
Brüllend zerhämmern die Frösche  
Die Stille,  
Und wimmern dann weinend  
Wie unsre Herzen . . .  
Wasser — — — —!

\*) Sprache der Indios in Perú-Bolivien.